

1767 abgetragen und Ostern 1768 der Grund zu dem noch jetzt stehenden gelegt. Seine Vollendung erfolgte 1769 und kostete der Kirche 1378 Mk. 17 Groschen 6 Pfennig. Es ist ziemlich geräumig, in der Anlage jedoch verfehlt. Als die Unterstockmauern und Bundwände bereits standen, änderte man die vorgezeichnete obere Zimmeranlage. Dadurch kam nicht mehr Bund auf Bund zu stehen, und es machten sich zur Verbindung der Zimmer mit den Essen lange Rauchleitungen nötig. 1803 wurde der 1663 errichtete Kuhstall wegen Baufälligkeit abgetragen und der jetzt noch stehende für 645 Taler 19 Groschen 4 Pfennig errichtet. In demselben Jahre erhielt auch die Pfarre aus einer gerodeten Gemeinde-Weidenpflanzung ein ihr zukommendes Stück Land. 1809 wurde die Pfarre zum ersten Male wegen der Unsumme der durchziehenden Soldaten mit Einquartierung belegt, was sich in verstärktem Maße 1812 wiederholte. Dazu legte man ihr auch ungeachtet ihrer Freiheiten Beiträge zu Kriegskassen und anteilig Kontributionsquantum auf. Am schlimmsten erging es ihr 1813, als die Franzosen nach ihrem Sieg bei Lützen unter Marmont hier einrückten und wie in den Bauergütern so auch in der Pfarre plünderten, das Vieh töteten und den Pfarrer mit Weib und Kind vertrieben. Er mußte mit den Seinen zwei Tage und drei Nächte im Holz, in den sogenannten Behen kampieren, und es blieb ihnen nur, was sie auf dem Leibe trugen und einiges in der Kirche verborgenes Silberzeug. Der größte Schade aber war die beinahe gänzliche Vernichtung des seit dem Brande von 1638 reich angewachsenen wertvollen Pfarrarchivs. 1838 wurde die 1659 errichtete Pfarrscheune wegen Baufälligkeit abgebrochen und 1839 neu gebaut, dabei der enge Pfarrhof wesentlich erweitert, sowie die Kuhstallhoiste, die Hofplanke, das Gartenstaket und der steinerne Gang von der Haustür zum Gartenstaket erneuert. Nachdem 1840 die Pfarre einen kupfernen Kessel, vier Doppelfenster für die Wohnstube und einen Archivschrank erhalten hatte, erfuhr sie 1842, 1852 und 1861 umfängliche Reparaturen. 1854 wurden sämtliche Naturalbezüge des Pfarrers in eine feste Rente verwandelt. Das dadurch gewonnene Rentekapital in Höhe von 6830 Mk. 70 Pfg. gewährte ihm einen Zinsertrag von 273 Mk. 23 Pf. Weil Diebe in die Pfarre eingebrochen waren, erhielt

ihre erste Etage 1769 Läden. Die Fixation der Accidentien 1878 ergab für den Pfarrer einen Gehalt von 467 Mk. 55 Pfg. 1895 erhielt die Ober- und Studierstube der Pfarre Jalousien, sowie die Hausflur einen Bretterverschlag mit Glastüren zum Schutz gegen Zug. Ende 1900 betrug das Stelleneinkommen des Pfarrers 3015 Mk. 54 Pfg.

VII.

Die Pfarrer zu Gätzen.

Nur bis zur Reformation hinauf sind die Pfarrer hier bekannt, aus der katholischen Zeit weiß man von keinem. Die Reihe der evangelischen Pfarrer beginnt mit:

1. Marcus Wilde, dem Bruder des Stiftsdechant's Blasius Wilde in Zeitz, 1545 von Amsdorf hier eingeführt, 1566 Pfarrer in Stöntzsch, † 1621.
2. Valentin Hachenburg, ist vor Fastnacht 1568 hier eingezogen und 1588 gestorben.
3. Peter Christoph Pflug, wurde 1589 hier Pfarrer und setzte in demselben Jahre ein Pfarrinventar auf.
4. Christian Schubart, aus Zeitz, kam 16.. hier ins Amt, 1614 Pfarrer in Prosen, † 1644.
5. Cornelius Große, aus Naumburg, seit 1614 Pfarrer hier, 1631 Pfarrer in Langendorf bei Zeitz, † 1662.
6. Christian Hellborn, aus Zeitz, Magister, 1631 Pfarrer hier, 1630 Pfarrsubstitut in Kröschau.
7. Christian Harnisch, geb. 1604 in Naumburg, 1618 auf der Schule in Pforta, erlebte hier 1638 die Einäscherung der Kirche, Pfarre und Schule durch die Schweden, 1652 Pfarrer in Kleinjena, † 1676.
8. Christian Breiting, aus Zeitz, 1652 Pfarrer hier, 1658 Pfarrer in Saleck bei Kösen.
9. Christian Freund, aus Altenburg, 1655 Pfarrer in Michelwitz, 1658 Pfarrer hier, gestorben unverheiratet hier am 22. Oktober 1660.
10. Samuel Seifart, geboren 1622 in Groitzsch, 1652 Konrektor und 1658 Rektor der Stiftsschule in Zeitz, seit August 1661 Pfarrer hier, besaß ein Bauergut in Altengroitzsch, starb in Gätzen den 5. April 1704. Er erhielt 1693